Frau Kreisdirektorin Heinze erklärte, sie gehe davon aus, dass die Vorlage selbsterklärend sei. Die Verwaltung sei im März mit diesem Ansinnen befasst worden. Sowohl die Stadt Bonn, die IHK, als auch Herr Pütz als Vertreter des Bonner Vereins für gemeindenaher Psychiatrie, hätten beim Rhein-Sieg-Kreis um ein Gespräch nachgesucht. Man sei ins Gespräch gekommen und habe sich dieses Netzwerk und die Arbeit des Netzwerks angeschaut. In diesem Fall sei man als Verwaltung von vielem überzeugt, was dort vorgetragen worden sei. Weil man im Rahmen des Aktionsplanes Inklusion und auch im Rahmen der Arbeit des Fachbeirates viel mit dem Thema Integration für Menschen mit Behinderung in den ersten Arbeitsmarkt befasst worden sei, habe man sich auch noch einmal mit der eigenen Wirtschaftsförderung sowie mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Bonn unterhalten. Diesen sei das Netzwerk bekannt und eine Zusammenarbeit werde befürwortet. Das Netzwerk müsse sich neu aufstellen, weil die Förderung ursprünglich eine Förderung der „Aktion Mensch“ gewesen.

Wenn das Netzwerk möglicherweise eingestellt werde oder wenn der Rhein-Sieg-Kreis sich möglicherweise nicht beteiligen werde, anders als dies jetzt beabsichtigt sei, wäre das sehr zu bedauern. Man sei da zweifelsohne noch in einem Findungsprozess, sehe als Verwaltung aber eine große Chance, gerade dieses Netzwerk mit den handelnden Akteuren, mit der IHK, mit der Kreishandwerkerschaft, mit der Arbeitsagentur, mit den Jobcentern, weiter zu betreiben. Das Netzwerk habe bisher schon automatisch Ausstrahlungen in den Rhein-Sieg-Kreis gehabt.

Abschließend habe man die zukünftige Form des Netzwerks noch nicht klären können, weil die Kooperationspartner auch ihrerseits nicht wüssten, ob sie nur mittels Sachkosten, und/oder auch finanziell unterstützen könnten. Man bräuchte deshalb zurzeit eine Übergangsförderung. Man habe jedoch von vorne herein gesagt, dass diese begrenzt sein müsse. Eine vorübergehende einmalige Förderung, in Höhe von 5.000€ sei, wie dargestellt, vorstellbar. Fachlich würde die Verwaltung das Netzwerk sehr gerne mit fortsetzen. Man habe zweimal mit der Stadt Bonn zusammengesessen, um den Weg zu beraten. Sie mache dem Ausschuss daher den Vorschlag, das Ziel des Netzwerks, Menschen mit Behinderung weiter zu unterstützen und ihnen eine Chance zur Integration in Arbeit zu geben, indem man sich daran beteilige und dementsprechend das Netzwerk ausweitere von „bonn fairbindet“ zu „bonn/rhein-sieg fairbindet“. Da bitte sie um Unterstützung.

Abg. Haselier erinnerte, dass eine ganze Reihe der Anwesenden auch im Kreistag anwesend gewesen sei. Da hätte es Anträge gegeben, die auch haushalterische Auswirkungen gehabt hätten, allerdings ohne einen Deckungsvorschlag. Das sei heute ja ganz anders mit dem Ansinnen, das an den Ausschuss herangetragen werde. Man habe ja diesen Aktionsplan Inklusion und sei froh, wenn man gute Anregungen bekomme und Maßnahmen gebündelt würden, die den betroffenen Menschen, und das sei ja auch eine Querschnittsaufgabe, zugutekomme. Die Integration in den Arbeitsmarkt sei sicherlich eine Aufgabe, die man ganz zu forderst dazu zählen könne. Insofern scheine ihm dies eine sehr geeignete Maßnahme zu sein, die es zu unterstützen gelte. Es gebe noch einen sehr angenehmen Nebenaspekt: Es sei in den vergangenen Jahren sehr viel über Defizite in der interkommunalen Zusammenarbeit geredet worden, wenn man an die Bundesstadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis denke. Viele kleine Schritte erschienen ihm gut geeignet, hier mit dem entsprechenden Partner für die infrage kommenden Menschen gute

Arbeit zu leisten. Man habe gehört, wer da alles mitmache, das scheine ein sehr starkes und breit aufgestelltes Netzwerk zu sein. Auch dieser interkommunale Aspekt sei nicht zu vernachlässigen. Es sei natürlich wünschenswert, wenn die Aktivitäten auch ganz augenscheinlich auf den Rhein-Sieg-Kreis ausgeweitet würden.

Abg. Herchenbach-Herweg brachte ein, dass die Rede von 5.000€, sowie von 735€ Personenaufwand sei. Sie vermute, dass diese noch dazu kämen. Herr Haselier habe eben gesagt, es scheine ein gutes Netzwerk zu sein. Und genau das sei ihr Punkt der Kritik. Es scheine ein gutes Netzwerk zu sein. Man könne ja eigentlich nicht gegen solche Aktionen oder Initiativen sein, aber für sie sei es einfach unausgegoren. Man wisse nicht, ob es weitere Finanziere gebe, wer da noch alles mit beteiligt sei, worum es genau gehe und was die Beteiligung auch für den Rhein-Sieg-Kreis biete. Und die Geschäftsordnung, die umgeschrieben werden solle, sei ja offensichtlich noch nicht umgeschrieben worden. Die Förderung durch die Stadt Bonn laufe in achtzehn Tagen aus, also pressiere es auch irgendwo. Sie halte diese Sache aktuell für unausgegoren und man werde ihr auch heute nicht zustimmen.

SkB Dr. Trück erklärte für ihre Fraktion, sie schließe sich aus genau den gleichen vorgetragenen Gründen da an.

SkB Albrecht erwiderte, dass man die Beteiligung für inhaltlich vertretbar halte. Man halte das, was Frau Heinze dargestellt habe, für glaubwürdig. Insofern sehe man eine Möglichkeit, wenigstens zeitlich und auch in der Höhe begrenzt, nämlich 5.000€, für diese Maßnahme erst einmal einzustellen und dann werde man sehen, was dabei herauskomme, was sich für den Rhein-Sieg-Kreis verbessert habe und wo Schwierigkeiten lägen. Dann könne man immer noch darüber reden, ob man das Projekt stoppen oder aufstocken werde. Insofern stimme man dem heute zu.

Die Vorsitzende, Abg. Bähr-Losse merkte an, es mache ihr Bauchschmerzen, dass man ohnehin ein relativ begrenztes Budget für die Inklusion hier im Rhein-Sieg-Kreis habe. Und wenn sie sehe, dass das Förderjahr am 31.07. ende und angekündigt werde, die Geschäftsordnung umzuschreiben, wenn ein anderer als Bonn mit an Bord solle, obwohl man nicht erst seit gestern wisse, dass das Förderjahr ende, warum sei es dann noch nicht passiert? Sie habe den Eindruck, man zahle jetzt 5.000€, um sich einen Namen einzukaufen, dass „Rhein-Sieg-Kreis“ noch hinten drangehängt werde. Und deswegen sei sie, man habe nämlich schon vor einigen Wochen in der Lenkungsgruppe darüber gesprochen, sehr skeptisch. Es sei ja auch ein Projekt der Lebenshilfe gewesen und es sei fraglich, warum die sich auch rausgezogen habe.

Von der Idee her fände sie es gut und wenn man es auch in Kooperation mit Bonn für den eigenen Inklusionsplan umsetzen könne, dann sehr gerne, aber hier so auf den letzten Meter so viel Geld nach Bonn zu werfen, damit habe sie Probleme.

Die Vorsitzende ließ sodann abstimmen: